

Siechtensteiner Volksblatt



Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 1

den 1. Januar 1904.

Amthlicher Teil.

B. 3878.

Edikt.

Dem unbekannt wo abwesenden Martin Wohlwend aus Schellenberg wird hiemit bekannt gegeben, es habe Alois Kaiser in Mauren durch David Bähler dort wider ihn wegen Forderung von 50 Kronen und 20 Kronen samt A.-Klage überreicht, worüber Tagsatzung auf den 13. Jänner 1904, vormittags 9 Uhr, hieramts anberaumt wurde.

Zu dieser Tagsatzung hat Martin Wohlwend entweder selbst zu erscheinen oder dem für ihn aufgestellten Curator Franz Josef Wohlwend in Schellenberg seine Behelfe mitzuteilen.

F. L. Landgericht.

Baduz, am 19. Dezember 1903.

Blum.

Nichtamtlicher Teil.

Mit dem Eintritt unseres Blattes in das neue Jahr laden wir unsere verehrten Leser zum Abonnement freundlichst ein und wünschen allen ein

„Glückseliges neues Jahr!“

Zur Jahreswende.

Das alte Jahr mit Freud' und Leid
Verfliehet still zur Ewigkeit,
Doch schwebend rücket's in die Rund
Ein mahnend Wort mit müdem Mund:

„Die Zeit vergeht, das Leben fliehet,
Drum haltet fest, was euch erblihet —
Die Schätze, die die Zeit gebracht,
Sie nehmet in der Zeit in Acht,
Die Liebe und die Freundschaft marm,
Was noch sich schmiegt in eurem Arm,
Uns was das Leben zwar entriekt,
Erinnerung-voll euch doch beglikt,
Das Heim, den Wohlstand, Vaterland,
Den Glauben, der von Gott gesandt,
Wie viel, o Mensch, ward dir zu Teil
Zu deinem und der Deinen Heil.“

Das alte Jahr ist hin, vergangen, versunken
im Meere der Zeit; es hat uns mit gewaltiger
Stimme gelehrt, wie der Mensch so machtlos
über seine Zukunft ist, und wie wenig von

all den Plänen, trügerischen Hoffnungen und
Entwürfen sich erfüllt haben. Trotzdem uns
der Rückblick auf das verfllossene Jahr so viel
Enttäuschungen zeigt, schauen wir doch alle an
diesem Tage mit neuen Wünschen und Hoff-
nungen in die Zukunft. Dunkel liegt das Kom-
mende Jahr noch vor uns, niemand weiß, was
ihm bestimmt ist. Trennung und glückliches
Finden, Kummer und Schmerzen, Freude und
Mißerfolg hält es verborgen.

Wie tröstlich schallt uns da die Botschaft
aus dem Klange der Sylvesterglocken ent-
gegen: „Was auch kommen mag, es kommt
aus Gottes Hand!“

Viele glauben über ihr „unverdientes Schick-
sal“ Klagen zu müssen; die meisten Menschen
sind aber selbst die Zerstörer ihres Glückes!
Darum wollen wir, bevor wir uns in un-
nützen Klagen ergehen, erst selbst fragen, wie-
viel es an uns lag, daß Alles so kam! Zim-
mer heiter und froh weiter streben und ar-
beiten und soviel es uns möglich ist, bessern
und helfen, tragen und verzeihen, dann wird
sicherlich alles leichter gehen, als wir hofften,
denn was wir säen, das werden wir zur
Jahreswende ernten.

Lust und rauschende Freude, ja selbst die
Klagen des Schmerzes verstummen einen Augen-
blick, um den Glockentönen der Sylvesternacht
zu lauschen, und die Augen, welche vielleicht
selten den Blick hinauffinden, sie werden in
dieser feierlichen Stunde von unwiderstehlicher
Macht hinangezogen zum leuchtenden Firmament;
unwillkürlich falten sich die Hände und
der erste Gedanke im neuen Jahre wird zum
Gebet.

Friede — schallt es uns aus den eigen-
artigen, ernst feierlichen Klängen der Glocken
entgegen, Friede allen Menschen und ein ge-
segnetes glückliches neues Jahr.

Vaterland.

**Erklärung des hochw. Domkapitels von
Chur.** Um irrigen Gerüchten und Deutungen
betreffend die Pfarrwahl von Schaan vorzu-
beugen, sieht sich das hochw. Domkapitel als
Wähler zu folgender Aufklärung veranlaßt:

Am 5. November l. J. hatte sich das Dom-
kapitel versammelt, um für die durch Weg-
zug des hochw. Pfarrers Deflorin erledigte

Pfarrstelle von Schaan eine Neuwahl zu tref-
fen. Nach vorausgegangener Beratung wurde
die Wahl vorgenommen und fiel mit Stim-
meneinheit auf hochw. Herrn Wilhelm
Wäsle, fürstl. Hofkaplan in Baduz. Das Dom-
kapitel war sich bewußt, in Herrn Wäsle einen
allseitig tüchtigen Seelsorger von echt priester-
lichem Wandel und lauterem Charakter ge-
funden zu haben, als welcher sich derselbe auch
während seiner langen Wirksamkeit in Baduz
und speziell durch seine mehrjährige Verwal-
tung der dortigen Pfarrei gezeigt hatte. Wider
Erwarten aber erklärte hochw. Herr Wäsle,
die auf ihn gefallene Wahl nicht anzunehmen,
und so fand sich das Domkapitel genötigt, zu
einer neuen Wahl zu schreiten, was am 10.
Dezember geschah. Diese Wahl fiel, wie be-
reits publiziert wurde, auf hochw. Herrn Dr.
Johann Georg Marzger, bisher Pfarrhelfer von
Winterthur, und zwar ebenfalls mit Einstim-
migkeit. Hr. Dr. Marzger hat nach einigen
Bedenken die Wahl angenommen, und das
Domkapitel lebt der frohen Hoffnung, daß
dieser junge, vorzüglich gebildete Priester die
Pfarrei Schaan in segensreicher Weise ver-
walten werde.

Namens des Domkapitels:

Chr. Luor, Domdekan.

Personalien. Der Direktor der fürstlichen
Majorats-Hauptkassa in Wien, Hr. Th. Kern,
wurde unter Anerkennung seiner treuen und
erproblichen Verwendung nach 40jähr. Dienst-
leistung in den dauernden Ruhestand versetzt.
Aus diesem Anlasse wurde eine neue Organi-
sation dieser Kassa vorgenommen, welche von
nun an unter die unmittelbare Leitung des
jeweiligen Hofkassendirektors gestellt wurde und
im Geschäftsverkehr die Bezeichnung Haupt-
kassaverwaltung zu führen hat.

Dem Herrn fürstl. Kabinettsrat v. In der
Maur wurde die Auszeichnung zu teil, daß
ihm der hl. Vater Pius X. ein mit höchst eigen-
händiger Widmung versehenes Bildnis zutom-
men ließ.

Stiftung. Zu Gunsten der Schaaner
Pfarrpfründe hat die in Schaan wohnhafte
Jungfrau Maria Hilti einen Betrag von
6000 Kronen gestiftet, dessen Zinsen vom 1.
Jänner 1904 angefangen dem jeweiligen Pfar-
rer in Schaan zur Aufbesserung des Pfrund-
einkommens zufallen.

Josef Rheinberger 1839—1901.

Am 25. Nov. vor zwei Jahren starb in
München Jos. Rheinberger, Hofkapellmeister
und Inspektor der königl. Akademie der Ton-
kunst zc. Seine Bedeutung als Komponist ist
in den großen Zeitungsorganen, insbesondere
in den musikalischen Fachzeitschriften in her-
vorrangender Weise erörtert worden.

Ueber seine Jugendzeit im elterlichen Hause,
dann über die ersten musikalischen Versuche,
ferner sein bleibender Aufenthalt und seine
geistige Schaffensfähigkeit in München, ab und
zu seine Besuche in Baduz u. s. w. hat Herr
Anton Hinger, Oberlehrer i. P., in einer 23
Seiten haltenden kurzen Biographie in sehr
anziehender Weise trefflich geschildert, ein wohl
getroffenes Bildnis, ein schöner Holzschnitt,
ist beigelegt. Diese aufmerksame Arbeit ist
sehr lesenswert und verdient eine weitere Ver-
breitung. Bei diesem Anlasse kann ich eine
in der „Münchener Allg. Ztg.“, Stadtanzeiger,
17. Okt., gebrachten Rezension über ein Grab-
denkmal, welches dem Tonbildner und Kapell-

meister Jos. Rheinberger und seiner Gattin
kürzlich errichtet wurde, nicht unerwähnt
lassen:

„Grabdenkmal. Unter den hohen Gruft-
arkaden unseres schönen und künstlerisch be-
deutenden Grabdenkmälern reichen Camposanto
ist an der gegen die Kapuzinerstraße gefehrten
Seite ein neues aufgestellt worden, das der
Erinnerung an den Komponisten und Kapell-
meister Jos. Rheinberger und seiner Gattin, die
hier ruhen, gewidmet ist. Vor allem fällt dies
Denkmal durch seine schlichte und dennoch her-
vorragende edle Einfachheit auf, die es seinen
der klassisch-antiken Stilisierung entnommenen
ernst feierlichen Formen dankt, nebenher aber
auch dem Umstande, daß dem edlen Material,
dem schwarz-grauen Marmor, seine volle
natürliche Wirkung gewahrt wurde, indem er
ungeschliffen geblieben ist. Ganz überraschend
vornehm, künstlerisch vorzüglich wirkt dies Ge-
stein dadurch, daß ihm die kalten, spiegelnden
Lichtreflexe des Delchliffes fehlen, die im
Freien meist noch mehr als im geschlossenen
Raume, wo mit der festlichen Prachtentfaltung

künstlicher Beleuchtung gerechnet wird, das feine
Spiel der architektonischen Linien zerschneiden.
Auf kräftigem Unterbau, der mäßig vorspringt,
erhebt sich ein pyramidenförmiger Aufsatz,
dessen Spitze ein schlichtes Kreuz schmückt. Am
Fuße dieses Oberbaues ist eine querlaufende
tiefe Nische von schlicht rechteckiger Form, aus
der die einander gegenüberstehenden Brust-
bilder der Gatten, in vollster realer Lebens-
auffassung eingeordnet, hervortreten. Darüber
ist im Flachrelief die Gestalt des hl. Christoph,
der das Jesuskind durch die Fluten trägt, ein-
gemeißelt, auf dem unteren Fries nichts als
die kurzen Lebensdaten und Namen der Ver-
storbenen. An den ganz leicht ausladenden
Seitenflügeln des Unterbaues sehen wir links,
ebenfalls im Basrelief und ganz im antiken
Geiste, einen Jüngling, der im Waldesdickicht
die Rohrflöte der Hirten bläst, und rechts als
Pendant ein Mädchen, gleichfalls im Gebüsch
geborgen, das dem Gesange eines Waldvög-
leins lauscht, das sich zutraulich auf den
Zeigfinger der Hand des vorgestreckten linken
Armes gesetzt hat. — Sinniger ist der Lebens-